

# Die Krise und ihre Folgen

„Mit dem Durchbruch der Elektromobilität werden die Karten im Automobilbau völlig neu gemischt“, sagt Walter Rogg, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart. Das gilt vor allem für die Zulieferer.

Den in Ludwigsburg bei Stuttgart ansässigen Zulieferer Mann+Hummel, der 90 Prozent seines Umsatzes mit Luft- und Flüssigkeitsfiltern und anderen Komponenten für die Automobilindustrie erwirtschaftet, hat das Krisenjahr 2009 hart getroffen. Der Umsatz war um mehr als acht Prozent auf 1,6 Milliarden Euro eingebrochen, das Unternehmen will bis 2012 rund 400 der 1800 Stellen am Konzernsitz streichen (weltweit 11 800 Mitarbeiter). Mit Innovationen wie neuen Turboladerschaltventilen und neuartigen Dieselpartikelfiltern will Mann+Hummel die herkömmlichen Verbrennungsmotoren noch verbrauchs- und emissionsärmer machen. Gleichzeitig diversifiziert das Unternehmen nun aber auch in den Bereich Wasserfiltration, um die Abhängigkeit vom Auto zu verringern. Das Filter-Know-how soll jetzt in der Wasseraufbereitung in der Industrie, der Landwirtschaft und in Haushalten genutzt werden. Der Markt wächst jährlich um sechs bis sieben Prozent und wird auf ein Volumen von 18 Milliarden Euro geschätzt, wobei die größten Wachstumsregionen die USA, Kanada und Mexiko sowie China und Südostasien sind. Das neue Geschäftsfeld hat seinen Sitz deshalb – in Singapur.

Zu den Folgen der Krise gehört auch, dass der Stuttgarter Kolben-Spezialist Mahle über einen Einstieg beim ebenfalls in Stuttgart ansässigen Unternehmen



Foto: dpa/Hildenbrand

**PROTESTE IM MAHLE-WERK ALZENAU:** 800 Arbeitsplätze in Deutschland gestrichen.

Behr (Klimaanlagen, Motorkühlung) verhandelt. Anfang des Jahres hatte Mahle (weltweit die Nummer 29 der Autozulieferer) bereits 60 Prozent an der Tochtergesellschaft Behr Industry erworben. Behr (Nummer 46 unter den Zulieferern) verhandelt zudem auch mit industriellen und Finanzinvestoren über einen Einstieg. Mahle hat im vergangenen Jahr einen Verlust von 379 Millionen Euro eingefahren und 1400 Jobs in Westeuropa gestrichen, darunter 800 in Deutschland. Auch Behr erlitt 2009 einen massiven Verlust von 112 Millionen Euro und reduzierte die Zahl seiner Mitarbeiter in Deutschland um sieben Prozent oder rund 500. Derzeit verhandelt Behr mit den Betriebsräten und der IG Metall über die Werksschließung in Stuttgart und die Restrukturierung der Standorte Kirchberg und Kornwestheim. ■